

Persönlich fehlen mir die Begegnungen
Von den anderen wünsche ich mir mehr Rücksichtnahme

einfälle: *Wie geht es Dir in dieser Zeit von Covid-19 persönlich und beruflich?*

Maria*: Persönlich bin ich zum Glück noch nicht so schlimm betroffen. Ich kenne zwar Menschen, die Covid-19 gehabt haben und ich kenne Menschen, die Angehörige durch Covid-19 verloren haben. Das macht mich sehr traurig. Aber in meiner Familie gab es noch keinen Fall. Ich selber habe es, glaube ich, auch noch nicht gehabt. Ich bin so froh, dass mein Papa heute seine zweite Impfung bekommen hat. Das beruhigt mich ungemein, da ist mir ein Stein vom Herzen gefallen. Ich habe gerade mit ihm telefoniert und erfahren, dass er die Impfung gut vertragen hat. Ich werde am Freitag zu ihm fahren; es ist ein gutes Gefühl, dass ich ihn nicht infizieren kann. Was das Berufliche betrifft: Ich bin arbeitssuchend. Die meisten Vorstellungsgespräche finden über Video-Tools statt. Das ist total ätzend, weil dabei auf so vieles geachtet werden muss. Erst war es ungewohnt. Inzwischen habe ich Übung und komme besser damit zurecht. Ich positioniere die Kamera so, dass ich geradeaus hineingucken kann. Es sollte ja nicht auf den Bildschirm geguckt werden, um sich die Reaktion der Anderen anzuschauen, sondern in die Kamera. Das macht die Situation sehr künstlich. Du siehst nichts von deren Reaktionen. Die Situation wäre vor einem Jahr komplett anders gewesen. Ich würde irgendwohin fahren, wir lernen uns kennen, machen ein wenig Smalltalk und merken im persönlichen Gespräch, ob die Chemie stimmt. Über Video ist das alles so steril. Natürlich ist es nett, dass ich in meinem Wohnzimmer sitzen kann, dass ich mir meinen Hintergrund aussuchen kann. Aber die persönliche Begegnung auch in einem Bewerbungsprozess ist durch nichts zu ersetzen.

einfälle: *Was hat sich für Dich noch verändert?*

Maria: Persönlich fehlen mir die Begegnungen. Auch ist ein großer Teil meiner Freizeitgestaltung weggefallen – Kunst, Kino, Theater und Treffen in Kneipen und Cafés vor allem.

einfälle: *Welche Ängste hast Du in Bezug auf Covid-19?*

Maria: Meine größte Angst ist, dass es jemanden aus meinem Umfeld oder mich betreffen könnte, und der/die Betreffende oder ich schwere Schäden davontragen. Angst habe ich aber auch, dass die Wirtschaft sehr schwere Schäden nimmt und dass wir nicht wieder auf die Füße kommen, dass die Gastronomie pleite macht, dass die kleinen Läden in den Innenstädten pleite machen und dass dadurch eine komplette Ödnis entsteht. Es wird immer irgendwie weitergehen, es besteht immer eine Transformation. Wir haben keine Tante-Emma-Läden mehr wie in den 1950'er Jahren. Die Erde dreht sich weiter. Aber das macht mich traurig, wenn ich daran denke, dass Fachgeschäfte es nicht überleben könnten und dadurch unsere Innenstädte veröden. Oder auch, dass die Gastronomie und Kneipen, also unser geselliges Leben bzw. das, was es ausgemacht hat, dauerhaft komplett zum Erliegen kommen.

einfälle: *Machst Du Dir mehr Sorgen um Dich oder um Deine Angehörigen?*

Maria: Ich mache mir mehr Sorgen um meine Angehörigen. Ich mache mir Sorgen um meine Neffen und Nichten, deren Schulausbildung gerade durcheinander läuft, ich mache mir Sorgen um meinen Bruder und meine Schwägerin, ich mache mir aber natürlich auch Sorgen um mich und meine berufliche und wirtschaftliche Zukunft. Aber insgesamt herrscht bei mir noch eine gewisse Zuversicht vor. Wird schon irgendwie gut gehen.

Erfahrungen mit Corona – Interview mit Maria Nachtrag zu einfälle 158

einfälle: *Haben sich bei Dir durch die Pandemie Pläne geändert?*

Maria: Meine große Geburtstagsfeier zu einem runden Geburtstag muss ich um ein halbes Jahr verschieben. Das waren Pläne, die ich schon lange gehegt hatte. Hoffentlich kann die Feier im Spätherbst stattfinden. Es wird anders werden als ursprünglich geplant. Die Location, an die ich gedacht hatte, gibt es nicht mehr. Dort hätte ich jetzt schon nicht mehr feiern können, abgesehen davon, dass so eine Feier aktuell gar nicht möglich ist. Große Reisen hatte ich aus finanziellen Gründen ohnehin nicht geplant.

einfälle: *Würdest Du Dir in Bezug auf die Pandemie etwas von Deinen Mitmenschen wünschen?*

Maria: Mehr Rücksichtnahme, mehr Nachdenken. Dass diese dämlichen Idioten sich an Regeln halten, sich die Masken vor das Gesicht nehmen und nicht alles in Frage stellen. Das ist doch nicht so schwierig! Ich finde auch nicht alles angemessen. Ich verstehe auch nicht, warum Theater geschlossen sein müssen, wo alle fünf Meter jemand gesessen hat. Warum Museen mit super Hygienekonzepten geschlossen sind. Das finde ich auch nicht nachvollziehbar. Aber das hält mich nicht davon ab, mich an die Regeln zu halten, damit wir diesen Sch... irgendwann mal hinter uns bringen. Ich wünsche mir, dass auch die Impfung nicht andauernd in Frage gestellt wird. Ich habe mir auf Facebook den Film mit Prof. Andreas Schulze-Bonhage, der von der Deutschen Epilepsievereinigung reingestellt wurde, angesehen. Ich finde das alles sehr vernünftig, was er sagt. Ich werde mich impfen lassen, sobald ich dran bin. Ich wünsche mir, dass die Leute einfach mal mitmachen und sich an die Regeln halten, ohne sich als dummes Schaf zu fühlen, Rücksicht aufeinander nehmen und wir gemeinsam diese Sache hinter uns bringen.

einfälle: *Denkst Du, es ist bald vorbei?*

Maria: Ich hoffe, es ist spätestens im Sommer vorbei, wenn das Wetter wieder besser wird und die Viren und ihre Mutationen nicht mehr so leicht von Mensch zu Mensch springen können wie jetzt im Winter und im Frühjahr sicher auch noch – und wenn im Sommer dann auch die meisten vernünftigen Menschen sich haben impfen lassen. Ich fürchte, dass die nächste Pandemie schon um die Ecke schaut und wir uns noch häufiger mit diesem Phänomen beschäftigen müssen.

einfälle: *Vielen Dank, Maria, für dieses Gespräch. Ich habe gerade gemerkt, dass wir gar nicht über Deine Epilepsie gesprochen haben – aber das ist im Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie vielleicht auch gar nicht so wichtig.*

**Name von der Redaktion geändert. Das Interview wurde geführt und aufgeschrieben von Conny Smolny.*